



**Eishockey**  
Torhüter Ersel  
hört auf  
Seite 31

**Jubiläum**  
Juwelier Wollnitzer  
blickt auf 125 Jahre  
Seite 28



## Kinder entern die Fahrgeschäfte beim Volksfest

Füssen Glückslose, Karussell, Auto-Scooter: Was für ein Geburtstag für die kleine Lana, die gestern vier Jahre alt geworden ist. Beim Kindertag des Volksfests in Füssen war das Geburtstagskind mit ihrem Freund Jamal, ebenfalls vier Jahre alt, eine der ersten, die den Platz stürmten – und als erstes ein Fahrgeschäft enterten. Auf einem Motorrad wie die Großen Runden drehen: Das hat schon was! Klar, dass es nicht bei einer Runde blieb: „Noch einmal“, forderten die Kleinen immer und immer wieder. Während Lana und Jamal mit ihren Müttern Claudia und Marlene später Pommes zum Geburtstag genossen, füllte sich der Platz mehr und mehr mit Kindern und ihren Eltern. Die Jungs, vor allem die größeren, versuchten es schon mal am Schießstand, während andere hohe Sprünge auf dem Trampolin probierten – natürlich mit Sicherheitsgurt. Die ganz schnellen Fahrgeschäfte hatten in der ersten Stunde noch Pause, waren die Kinder in der Regel doch noch zu jung und klein dafür. (jl)



Was für ein Geburtstag: Die kleine Lana (rechts) wurde gestern vier Jahre alt und feierte kurzerhand beim Kindertag auf dem Volksfest. Dass sie dabei Spaß hatte, versteht sich angesichts der vielen Fahrgeschäfte von allein. Hier dreht sie mit ihrem Freund Jamal eine Runde im Karussell auf dem Motorrad. Foto: Johanna Lang

## Lokales in Kürze

FÜSSEN

### Abendfahrten auf dem Forggensee

Die abendliche Stille am Forggensee und das Bergpanorama im Sonnenuntergang können auf einer zweistündigen Fahrt mit der MS Füssen auf dem Forggensee genossen werden. Vom 5. Juli bis einschließlich 30. August startet die Abendfahrt jeweils am Mittwoch um 19.30 Uhr am Bootshafen Füssen, um 19.45 Uhr kann an der Anlegestelle Schwangau-Waltenhofen noch zugestiegen werden. Am 5. und 19. Juli sowie am 9. und 30. August sorgen Alhornbläser bei der „Romantischen Abendfahrt“ für ein besonderes Klangerlebnis. Bei den König-Ludwig-Abendfahrten am 12. Juli sowie 2. und 23. August werden Leben und Bauprojekte des Märchenkönigs nachgezeichnet. Am 26. Juli und 16. August sorgt die Band Die wilden Allgäuer für Stimmung an Bord. (az)

FÜSSEN

### Wandern vorbei an Seen, Wiesen und Mooren

Eine Exkursion ins Faulenbacher Tal bei Füssen veranstaltet der Landschaftspflegeverband Ostallgäu am Samstag, 24. Juni, um 14 Uhr. Die sechs Kilometer lange Wanderung durch Streuwiesen und Moore dauert etwa drei Stunden. Dabei sollen die verschiedenen Lebensräume im Faulenbacher Tal und gefährdete Pflanzen wie Orchideen und Wollgräser entdeckt werden. Treffpunkt ist der gebührenpflichtige Parkplatz an der Alattseestraße gegenüber vom Mini-golfplatz. (az)

**Informationen** erteilt der Landschaftspflegeverband unter Telefon 083 42/911 375. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung sollten mitgebracht werden.

FÜSSEN

### Neuer Flyer zum Fairen Handel liegt jetzt aus

Dr. Ina Schicker gehört in Füssen zu den Ansprechpartnerinnen, wenn es um Fragen zum Fairen Handel geht. Sie weist auf die Neuauflage des Flyers hin, der Infos zum Thema bündelt und kostenlos ist. „Er liegt unter anderem im Weltladen am Brotmarkt und bei Naturkost Möller in der Augsburger Straße aus“, sagt Schicker. In Füssen, das sich „Fair Trade Stadt“ nennen darf, begann der Faire Handel vor über 25 Jahren in Füssen-West. Der gemeinnützige Verein „Eine Welt Partnerschaft“ hatte die Idee von Jugendlichen in der Stadt weiter entwickelt und etabliert. (ha)



Dr. Ina Schicker weist auf den neuen Flyer zum Fairen Handel hin. Foto: Hacker

## So erreichen Sie uns

**Redaktion Füssen:**  
Telefon 083 62/50 79-71  
Telefax 083 62/50 79-10  
E-Mail: redaktion.fuessen@azv.de

# Was der falsche Polizist nicht hat

**Kriminalität** Die Frage nach dem Dienstaussweis kann manchen Betrug vereiteln. Nur: Wer weiß schon, wie dieser aussieht

**Ostallgäu** Der falsche Polizist, das ist eine Betrugsmasche, die die Polizei besonders wurmt. Denn dieses Vorgehen missbraucht Respekt und Glaubwürdigkeit, die Polizeibeamten haben. Doch wie erkennt man eigentlich einen falschen Polizisten? Die Rundfrage im Bekanntenkreis zeigt schnell: Kaum einer weiß, wie ein bayerischer Polizeiausweis wirklich aussieht. Ein Plastikkärtchen, mutmaßt einer, weil er das aus den Tatort-Filmen kennt. Falsch.

Plastik-Polizeiausweise gibt es zwar in den meisten Bundesländern, nicht aber bei Bayerns Polizei. Hier sind sie noch aus einem speziellen Papier, ähnlich wie bei alten Führerscheinen. Wann immer man sich unsicher ist, ob es wirklich um einen Polizeibeamten

handelt, kann man sich den Dienstaussweis zeigen lassen. Die Kriminalpolizei hat zusätzlich eine Metallmarke; aber auch von ihr kann man sich zudem den Dienstaussweis zeigen lassen. Denn den müssen die Beamten auf Verlangen vorlegen. Nicht immer, aber in den meisten Fällen, sagt Polizeihauptkommissar Christian Eckel vom Polizeipräsidium Schwaben/Süd-West. Bei einer Wirtshausschlägerei etwa wäre es ja eher unpassend, wenn die Ordnungshüter erst den Ausweis zücken müssten, ehe sie Streithähne tatsächlich trennen. Solange es sich um uniformierte Polizisten handelt, die mit einem der üblichen silber-grauen oder silber-blauen Dienstfahrzeuge unterwegs sind, erübrigt sich die Aus-

weisfrage eigentlich ohnehin. Im Allgäu seien keine Fälle falscher Uniformen bekannt, sagt Eckel. Von gefälschten Einsatzfahrzeugen ganz zu schweigen.

Anders ist es bei einer Zivilkontrolle; da mag die Frage nach dem Dienstaussweis durchaus sinnhaft sein. Beispielsweise hatte sich ein Mann im Ostallgäu als Polizist ausgegeben: Er forderte bei einer Feier mehrere Frauen zur Ausweiskontrolle auf. Einen Dienstaussweis konnte der Hochstapler nicht vorzeigen.

Das eigentliche Problem sind allerdings falsche Polizisten, die Menschen daheim anrufen, nach Wertgegenständen aushorchen oder von drohender Einbruchgefahr sprechen. Wie mehrfach berichtet, wol-

len sie andere überreden, ihnen Wertgegenstände zu übergeben. So der Fall auch vor einiger Zeit in Pfronten. Ein angeblicher Polizist befragte eine Pfrontenerin nach Geld und anderen Wertgegenständen. Die 80-Jährige erteilte gutgläubig Auskunft, jedoch rief sie, nachdem die Verbindung abgebrochen war, bei der Polizei in Pfronten zurück. Hier stellte sich der Betrug schließlich heraus.

Eckel legt den Ostallgäuern eindringlich ans Herz, sofort nach einem verdächtigen Telefonat die örtliche Polizeidienststelle oder die Notrufnummer 110 anzurufen und sich rückzuversichern. Dabei darf man nicht die Nummer wählen, von der aus man angerufen wurde – denn die können Betrüger manipu-

lieren. Vielmehr sollen Betroffene die offizielle Polizeinummer aus dem Telefonbuch herausuchen.

Gut beraten ist, wer diese und die Notfallnummern (112 Feuerwehr/Rettungsdienst, 110 Polizei) schon am Telefon notiert hat. Alternative: Unsere Leser können sich einfach die Notfall- und Polizeinummern ausschneiden, die auf unserer Servicewebsite stehen und griffbereit neben das Telefon legen. Das Phänomen „falscher Polizeibeamter“ taucht laut Eckel wellenartig auf: An einem Tag werden recht massiv Anrufe gemeldet, dann längere Zeit keine mehr. Die Betrüger wechseln also die Regionen. In den Fokus der Polizei rückte das Phänomen Anfang des Jahres, nachdem andere Maschen wie der Enkeltrick (da geben sich Betrüger als Verwandte aus) etwas abflauten.

### Grundlegende Tipps

Die Polizeiberatung im Internet nennt grundlegende Tipps, um sich vor Betrügern zu schützen:

- **Tür** Unbekannte vor der Wohnungstür lassen: Man ist nicht verpflichtet, jemanden unangemeldet in die Wohnung zu lassen.
- **Ausweis** Von angeblichen Amtspersonen (wie Polizisten) den Dienstaussweis zeigen lassen.
- **Nachfrage** Beim geringsten Zweifel bei der Behörde anrufen, von der die angebliche Amtsperson kommt. Wichtig: Den Besucher lässt man vor der abgesperrten Tür warten. (az)



So sieht der Dienstaussweis bayerischer Polizeibeamter aus (rechts). Er ist aus grünem Papier und nicht aus Plastik. Die Kriminalpolizei hat zusätzlich eine Dienstmarke aus Metall (links).  
Fotos: Polizei



# Der Wert der sozialen Arbeit

**Vortrag** Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen setzt sich für bessere Bedingungen ein

**Füssen** Befristete Verträge, immer wieder Überstunden und ein Einkommen, das kaum der Rede wert ist: Der Ruf sozialer Arbeit ist nicht besonders gut. Für Dagmar Rothemund, die Leiterin der Wertachtal-Werkstätten in Füssen, geht das völlig in die falsche Richtung: „Soziale Arbeit ist wertvolle Arbeit, das ist ein schöner Beruf. Doch wir müssen die Bedingungen verbessern.“ Ein Schritt auf diesem Weg soll mit einem Vortrag gegangen werden, zu dem die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF) einlädt: „Soziale Arbeit neu vermessen

und bewerten“ lautet das Thema am Montag, 26. Juni, 19 Uhr, im Haus der Gebirgsjäger. Mit Professor Dr. Josef Hilbert, Direktor des Instituts für Arbeit und Technik in Gelsenkirchen, habe man eine „Kapazität“ als Referenten gewinnen können, freut sich Rothemund.

Soziale Arbeit ist keine kleine Branche: Bundesweit arbeiten 4,4 Millionen Menschen in der Gesundheitswirtschaft, in der Sozialwirtschaft sind es gar über sechs Millionen. Doch die Lage der Beschäftigten – darunter sehr viele Frauen – ist alles andere als rosig. „Meist handelt

es sich um befristete Arbeitsverträge, oft auch in Teilzeit“, sagt Rothemund. Das erschwere es auch, die Mindestabsicherung bei der Rente im Alter zu erreichen.

### Für Männer nicht interessant

Und für Männer seien solche Arbeitsplätze ohnehin nicht interessant, wenn sie auch noch eine Familie zu ernähren hätten. Bei den Wertachtal-Werkstätten in Füssen gebe es deshalb keine befristeten Verträge, sagt Rothemund. Für sie ebenfalls wichtig: „Geregelte Arbeitszeit, Entlohnung nach dem Ta-

rif, gute Rahmenbedingungen für die Mitarbeiter anbieten“ – doch das alles sei nicht in jeder sozialen Einrichtung üblich.

Für die ASF müsse Arbeit sinnstiftend, motivierend und selbstverwirklichend sein. Außerdem brauche man ein Mindestniveau bei den Einkommen und müsse weg von grundlos befristeten und kleinteiligen Zeitarbeitsverträgen. Insbesondere im sozialen Bereich würden unzureichende Rahmenbedingungen der Arbeit die Lebensplanung junger Menschen erschweren – das müsse man ändern, „um Nach-

wuchs gewinnen zu können“, sagt Rothemund. Soziale Arbeit müsse dringend neu vermessen und bewertet werden, um deren Wert als gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und sozialer Faktor deutlich zu machen. Zudem lohne sich soziale Arbeit auch für Kommunen: Je mehr solcher Einrichtungen eine Stadt habe, umso vielschichtiger und attraktiver werde sie für Familien.

Rothemund hofft auf viele Gäste aus sozialen Einrichtungen, aus der Gesundheitswirtschaft und der Tourismusbranche. Nach dem Vortrag ist eine Diskussion geplant. (pm)